

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Zur gefälligen Beachtung.

Wir bitten die für das abgelaufene Quartal fälligen, noch in Rest stehenden Beträge baldigst zu berichtigen, widrigenfalls wir die weitere Aushändigung des Blattes beanstanden müßten. Nachbestellungen für das laufende Quartal werden noch angenommen.

Die Expedition des Frankenberger Nachrichtenblattes.

Bekanntmachung,

die Badeanstalt betreffend.

Nachdem die städtische Badeanstalt in der Zschopau wieder hergerichtet und ein Zellenbad in den Mühlgraben eingesetzt ist, wird Jedermann gewarnt, diese zum öffentlichen Nutzen bestimmten und der öffentlichen Sicherheit anvertrauten Bauten zu beschädigen oder zu zerstören, beziehentlich durch in seiner Gewalt stehende Personen, Kinder u. s. w. beschädigen oder zerstören zu lassen, widrigenfalls Verfolgung und Bestrafung nach den Bestimmungen in § 303 ff. des Strafgesetzbuches zu gewärtigen sein würde.

Frankenberg, am 6. Juli 1871.

Der Stadtrath.
Wetzer, Brgmrstr.

Bekanntmachung und Vorladung,

die Verpachtung der Jagd auf der Frankenberger Flur betr.

Nachdem der zeitliche Jagdpächter verstorben ist, ist in Bezug auf die Ausübung der Jagd in hiesiger Flur anderweit Beschluß zu fassen. Zu diesem Behufe werden daher sämtliche Besitzer jagdberechtigter Grundstücke in hiesiger Flur zur Beschlußfassung über die künftige Ausübung der Jagd, sowie zugleich zur Wahl eines neuen Vorstandes der Jagdgenossenschaft mit dem Bemerkten, daß zur Gültigkeit eines Beschlusses im Termine mindestens der vierte Theil aller Stimmen durch die Personen der Berechtigten oder durch legitimirte Bevollmächtigte derselben vertreten sein muß, andurch geladen, sich

den 22. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr im Rathhause

in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden und der bezüglichen Verhandlung beizuwohnen.

Da eventuell zugleich die Verpachtung der Jagd in hiesiger Flur unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen erfolgen soll, so werden Wachtlustige eingeladen, sich am vorgedachten Tage Vormittags 11 Uhr ebenfalls im Rathhause einzufinden, ihre Gebote zu eröffnen, darnach aber des Weiteren sich zu gewärtigen.

Frankenberg, am 6. Juli 1871.

Der Vorstand der Jagdgenossenschaft daselbst.
Brgmrstr. Wetzer.

Auction.

Am

17. Juli 1871

Vormittags von 9 Uhr an sollen die zum Nachlasse des Kohlenhändlers Theodor Julius Lohr hier gehörigen Mobilien in der Schankwirtschaft des Herrn Sieber, Neugasse N^o 466, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Näheren Nachweis über die Auktiongegenstände giebt das an Amtsstelle und in gedachter Schankwirtschaft aushängende Verzeichniß.

Frankenberg, am 6. Juli 1871.

Das Königl. Gerichtsam.

i. A.

Dr. von Abendroth.

R.

Vermishtes.

Nach dem „Dr. J.“ findet der Einzug in Dresden am 11. Juli, nachdem um 10 Uhr Vormittags die Aufstellung der Truppen vom böhmischen Bahnhof bis zum großen Garten erfolgt ist und nachdem Sr. Maj. der König um 11 Uhr die Truppen besichtigt, in folgender Reihenfolge statt: Ein Zug Reiter aus Stadt und Landschaft, welcher die Truppen in die Stadt einführt, die berittenen Generale u., welche nicht eingetheilt sind, unter Führung des stellvertretenden commandirenden Generals, Generalleutenants Frhn. v. Hausen, Sr. königl. Hoheit der Kronprinz, das Obercommando der Maabarmee, Feldgendarmierdetachment (incl.

Stappengendarmier), Cavallerieabwache, Infanterieabwache, Sr. königl. Hoheit der commandirende General, die Offiziere des Generalcommandos, die Truppen und zwar: die 1. Infanteriedivision Nr. 23, die Cavalleriedivision, die Corpsartillerie, die Deputation der Colonnenabtheilung, der Stab des Trainbataillons, die Deputation des Trains, die Deputation der Feldlazarethe (welcher sich Geistliche und freiwillige Krankenpfleger anschließen können), die Deputation der Provincicolonnen, die Deputation der Feldpost. — Der Einzug nimmt folgenden Weg: vom südlichen Ende der Pragerstraße über die Waisenhausstraße, den Dohnaplatz, die Johannisstraße mit dem Johannisplatz, die Landhausstraße, den Neumarkt (Begrüßung durch die

Stadt), die Augustusstraße, den Schloßplatz, die Augustusbrücke, die Hauptstraße, den Baugner Platz. Am Baugner Platz findet der Vorbeimarsch vor Sr. Majestät dem Könige statt. Während des Vorbeimarsches stellen sich die berittenen Offiziere, Stäbe rechts rückwärts neben Sr. Maj. auf. An- und Abmarsch regelt das Generalcommando durch Detailbestimmungen. Der Anzug ist feierlich mit Achselstücken, die Generale in der kleinen Generaluniform mit Ordensband. Die Truppen lassen sämtliche Fuhrwerke zurück, die Batterien führen jedoch bei jedem Geschütz einen Munitionsmagen mit sich. Wie aus Berlin gemeldet wird, steht ein ernstliches Auftreten der preussischen Regierung gegen die ultramontane Partei zu erwarten.

Monatliche Uebersicht der Geburts- und Todesfälle in Frankenberg (circa 9500 Einw.).

Mai 1871.

Geburten: Sa. 35. Todesfälle: Männl. 13. Weibl. 14. Sa. 27.

tobtgeb.		Alter der Verstorbenen:			
männl.	weibl.	unter 1 Jahr	1-5	5-10	10-20
m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.
1	1	7	3	2	3
20-30	30-50	50-70	über 70 Jahre		
m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	
— 1	2	1	— 2	— 3	

Todesursachen:

	Zahl der Gestorbenen	
	unter 6 Jahren	über 6 Jahren
Abzehrung kleiner Kinder	5	—
Krämpfe und Krampfkrankheiten	6	—
Brechdurchfall	1	—
Blattern	2	—
Hirnentzündung nach Masern	—	1
Lungenentzündung	—	1
Auströhrenentzündung	1	—
Lungenschwindsucht	—	2
Unterleibsentzündung	—	1
Unterleibsentzündung mit Eitervergiftung	—	1
Bauchwasserjucht	—	1
Hirnlähmung	—	1
Alterschwäche	—	1
Selbstmord	—	1

In den verschiedensten Gegenden Deutschlands sind im Laufe dieses Jahres größere und kleinere Blatternepidemien beobachtet worden und sind auch in Sachsen, namentlich in Leipzig und Dresden, sehr zahlreiche Erkrankungsfälle vorgekommen. Alle Berichte aber, die wir über das Auftreten und über den Verlauf der Krankheit gelesen, stimmen mit den in unserer Stadt gemachten Erfahrungen überein, daß nämlich zumeist ungeimpfte Personen von den schweren Formen der Krankheit ergriffen worden und fast ausschließlich ungeimpfte gestorben sind; auch haben sich die bedeutendsten Ärzte, so namentlich die Professoren der Universität Leipzig, dahin ausgesprochen, daß das Impfen einen nahezu vollkommenen Schutz gegen schwere Blatternkrankungen gewähre. Im Hinblick auf diese wichtigen Thatsachen halte ich es für meine Pflicht, an dieser Stelle nochmals auf die Nothwendigkeit des Impfens und Wiederimpfens hinzuweisen und darauf aufmerksam zu machen, daß gerade die jetzigen Sommermonate sich sehr gut zur Vornahme des Impfgeschäftes eignen.

Noch erscheint es zweckmäßig, über das sogenannte Abimpfen einige Worte zu sprechen: Sehr viele Aeltern weigern sich, von ihren Kindern abimpfen zu lassen, in der Meinung, daß dadurch der Arm sich mehr entzünde, das Kind überhaupt kränker werde; — diese Ansicht ist entschieden falsch, denn durch das Abimpfen, d. h. Wegnehmen der Lymph (vergl. Nr. 23 dieses Blattes), wird dem Eiterungsproceß, welcher am 8. — 10. Tage nach dem Impfen in den Blattern vor sich geht und die Entzündung am Arm und Fiebererscheinungen hervorruft, entgegengearbeitet, weil diese Lymph, wenn sie nicht ausfließen kann, sich in Eiter umwandeln muß. Man sieht auch in neuerer Zeit bei an wirklichen Blattern Erkrankten die großen Pusteln, besonders im Gesicht, auf und läßt die Flüssigkeit (Lymph) auslaufen, um die so unangenehme Spannung zu vermindern und der starken Eiterung und tiefen Narbenbildung vorzubeugen; gewiß haben auch die meisten Aeltern die Erfahrung gemacht, daß die geimpften Kinder sehr oft die Blattern am Arme durch Kratzen, Reiben u. aufreißen, sich also gewissermaßen selbst abimpfen, ohne davon Nachtheil zu haben. Man gebe daher das ganz ungerechtfertigte Mißtrauen gegen die kleine Operation auf und freue sich vielmehr, wenn der Arzt ab-

impfen will, da letzterer damit den Aeltern die Gewißheit giebt, daß er ihr Kind für gesund hält.

Der Gesundheitszustand in unserer Stadt hat sich seit mehreren Wochen wesentlich gebessert und ist die Zahl der Todesfälle in den letzten Monaten bei Weitem kleiner gewesen, als im Januar bis April dieses Jahres, in welcher Zeit die große Sterblichkeit durch die Blattern, sowie durch Brust- und Unterleibsentzündungen bedingt war. Blatternkrankungen kommen jetzt nur noch vereinzelt vor, häufiger noch Luftröhrenkatarrhe und außerdem Magen- und Darmkatarrhe (Cholera, Brechdurchfall) und Masern. Zur Verhütung der Darmaffektionen, welche jedenfalls von den rasch wechselnden Witterungsverhältnissen beeinflusst werden, ist es nöthig, Erkältungen, besonders bei Kindern, des Unterleibs und der Füße und Diätfehler zu vermeiden: es ist nicht gut, namentlich kleinere Kinder in den späten Abendstunden im Freien zu lassen oder auch auf zugige Spielplätze zu führen. Die Masern haben, soviel mir bekannt, bis jetzt keine große Ausbreitung erlangt und verlaufen im Ganzen gutartig; doch lasse man sich durch diese günstigen Umstände nicht abhalten, den an Masern erkrankten Kindern eine recht gute Pflege zu gewähren: — so lange sie Fieber haben und noch eine Spur vom Hautausschlag besteht, müssen sie im Bette bleiben, und auch wenn sie dann anscheinend wohl sind, sollen sie noch mindestens 14 Tage das Zimmer hüten, weil immer die Gefahr droht, daß sich die so sehr zu fürchtenden Nachkrankheiten, als Lungenentzündungen (selbst Schwindsucht), Augenentzündungen, Ohrflüsse, Drüsenanschwellungen, Gelenkentzündungen u. anschließen; namentlich darf man einen Masernkranken noch nicht für gesund halten, so lange er noch hustet.

Während der Krankheit selbst halte man den Kranken gleichmäßig warm, aber durchaus nicht heiß, die große Hitze in der Stube schadet nur, mehr als 13—15 Grad Wärme sollen nie in der Krankenstube sein, dabei Sorge man durch Oeffnen der Fenster für gute, reine Luft, schütze aber die Augen vor grellem Licht; ferner wechsele man ohne Sorge, aber mit Vorsicht Bett- und Leibwäsche (die frische Wäsche wird vor dem Gebrauch am besten ausgeplättet und gut durchwärmt). Gute Luft und Reinlichkeit sind nicht nur unbedingte Erfordernisse zur Erhaltung der Gesundheit, des Lebens, sondern sind auch die besten Heilmittel in allen Krankheitsfällen.

Bezirksarzt Dr. Buschbeck.

Zur Heimkehr der deutschen Krieger.

Willkommen! Ihr Krieger, willkommen zu Haus!
Willkommen! Ihr tapferen Schaaren!
So rufen die Herzen, die sehnennden, aus
Nach Thränen, nach Angst und Gefahren.
Willkommen! so grüßt Euch mit Jubel das Land
Und drückt seinen Kindern die fliegende Hand.
Willkommen! Du Vater, willkommen Du Sohn!
In heimathlich traulichem Kreise,
Empfanget der Thaten gebührenden Lohn
In aufrichtig echtdeutscher Weise.
Die Liebe der Frauen, der Aeltern und Braut,
Sie ist's, die befiehlt in's Auge Euch schaut.
Die Kämpfe, die all' Ihr so rühmlich vollbracht,
Wie wenn selbst der Himmel Euch führte,
Sie krönen die deutsche begeisterte Nacht
Und bleiben des Vaterlands Hiebe;
Sie bleiben ihm Güter, geheiligt und groß,
Vereiten mit Gott ihm ein glückliches Loos.
Doch wisse, der goldene Frieden entstieg
Dem Felde, besät mit Leichen;
Die Stätten, geschmückt mit Hurrah und Sieg,
Sie werden auch Gräber Dir zeigen,

Wo alle sie ruhen, die Opfer der Schlacht,
Die einst sie zum ewigen Frieden erwacht.

Auch sie zogen heim nach vollendeter Pflicht,
In's Land Ihrer Väter sie gingen;
O trocken die Zähren, beweinet die nicht,
Die himmlische Klarheit empfangen.
Bedenket, sie starben der Liebe so werth
Und sind von der Mit- und der Nachwelt geehrt.
Drum bannet die Wehmuth aus feuzender Brust,
Begrüßet die nahenden Brüder
Und seid Euch des tröstenden Glückes bewußt:
Die Helden, sie schauen hernieder;
Sie kommen im Geist mit den Siegern nach Haus,
Mit denen sie eilten zum blutigen Strauß.
Doch Euch, die Ihr schreitet zur festlichen Stadt
Mit Sang und mit klingendem Spiele,
Euch bringt sie den innigsten Gruß, den sie hat:
„Glückauf!“ Euch, die Ihr nun am Ziele.
Die eisernen Würfel, sie fielen zum Heil!
„Glückauf!“ ja „Glückauf!“ werd' Euch Allen zu
Theil!

Und Du, mein geliebtes, mein theueres Land,
Mag Gott Deinen Frieden bewahren!
Er schmück' alle Gauen und jeglichen Stand,
Wo Fleiß sich und Redlichkeit paaren.
So ziehe mit Segen und frohem Gedeh'n
Am Tage der Lust auch der Herr bei uns ein!
Leichmann.

Auf der Blutspur.

Kriegserzählung von Oscar Diezler.

(Fortsetzung.)

Eine Gedankenfluth durchwogte ihn: Sollte er klagen oder jubeln? Er hatte gefunden, was er wünschte, Alma war frei geworden, er durfte sie besitzen, und dennoch sprach an diesem Grabe eine Stimme wie die Mahnung des bösen Gewissens: „Du wirst es nie genießen Dein Glück, Alma wird nie die Deine werden, sie kann Dich nun erst recht nicht lieben.“ Aber war es denn auch gewiß derselbe Martin, welcher ihm bis jetzt hindernd im Wege gestanden hatte, dem man hier ein letztes Ruheplätzchen im fernem Lande angewiesen?

Alphons mußte Gewißheit haben; er lief, in tiefes Sinnen verloren, nach der Mairie und war so glücklich, beim Maire sofort eine Unterredung zu erhalten.

Der Maire begrüßte den aufgeregten jungen Mann mit den gewöhnlichen Polizei-Recherchen, welche in dem vom Kriege durchsuchten Lande eine Nothwendigkeit geworden waren. Das ernüchterte Alphons schnell, er dachte an seine Sicherheit und suchte sich zu fassen.

„Hier ist mein Paß vom Commandanten von Lyon“, erwiderte er dem mißtrauisch darsinblickenden Maire.

Der Beamte prüfte die Legitimation. „Und was suchen Sie hier im äußersten Süden Frankreichs? Haben Sie eine geheime Mission im Dienste der Regierung, sind Sie Agent der Nationalverteidigung?“

„Nichts von alledem, mein Herr Maire, ich reise im Dienste der Humanität. Ich suche einen deutschen Gefangenen auf, um ihn womöglich seiner Braut, seinen tiefbetrübten Eltern zurückzugeben.“

„Wir haben keine Deutschen hier“, antwortete der Maire barsch.

„Doch, ich komme soeben von ihnen“, warf Alphons ein.

„Was soll das heißen?“

„Das heißt, Herr Maire, daß ich auf dem Kirchhofe der guten Stadt Taradon war und dort die Gräber deutscher Soldaten bemerkte.“

„Ja, es erkrankten Einige der Prussien auf der Durchreise, Andere kamen verwundet hier an, von diesen sind Mehrere gestorben und begraben. Mehr weiß ich nicht, ich habe andere Geschäfte.“ Dabei machte der Maire eine nicht mißzuverstehende Ent-

lassun
Art,
„G
nicht
ker, b
„D
Gred
terhan
„Ich
wand
ger.
schreib
bei m
in D
bemü
nmsom
Er
der B
rief na
„Br
deutsch
sch wi
„Ei
ren erf
„Me
„Si
es ist
Schwe
machen
suchen.
„No
Schwe
der Lu
Der
war es
verwun
Martin
war im
den St
Kirchho
zu Tara
Alph
als er
entfuhr
die Ph
Reliquie
trophige
hatte, u
Zügen
Wehmuth
verböhnt
„Ich
nen gele
ihm ein
Gotterge
großes
fern sein
Kraft sei
„Seine
Christliche
nahm der
im Feind
„Ich
Seele. I
dieser Ma
sehen!“
Der Ve
Tragweite
er dem
ohne sie
sich über
Zwang an
wohl Sp
der Thür
„Sie b
„Ist Ihn
Oder hab
„Folgen
führen.“
In des

lassungsgeberde. Den Leutnant verdros diese kurze Art, Auskunft zu erteilen, ungemein.

„Herr Maire, im Namen der Menschlichkeit, die nichts gemein hat mit den Zwistigkeiten der Völker, bitte ich Sie, mich nicht so barsch abzuweisen.“

„Mein Herr, zunächst müßte ich Ihre weiteren Creditive kennen, ehe ich mich mit Ihnen in Unterhandlungen einlasse,“ antwortete der Maire stolz. „Ich bin französischer Bürger und es ist ein Verwandter, den ich suche,“ sagte Alphons geschmeidiger. „Uebrigens habe ich noch Beglaubigungsschreiben des Internationalen Vereins der Schweiz bei mir, welcher bekanntlich für unsere Gefangenen in Deutschland mit rühmendwerther Sorgfalt sich bemüht und wohl verdient, auch in Frankreich nicht umsonst bitten zu müssen.“

Er entfaltete die Schreiben und wirklich schien der Beamte dadurch umgestimmt zu werden. Er rief nach seinem Adjunkt.

„Bringen Sie die Acten über unsere ehemaligen deutschen Gefangenen,“ befahl er diesem und wandte sich wieder an den Leutnant.

„Sie reisen nicht allein, wie ich aus den Papieren ersehe, eine Dame ist bei Ihnen.“

„Meine Schwester, Herr Maire.“

„Sie werden mir diese Schwester vorstellen, denn es ist immerhin merkwürdig, daß Bruder und Schwester, beides Franzosen, eine so weite Reise machen, um einen deutschen Verwundeten aufzusuchen.“

„Morgen werde ich die Ehre haben, meine Schwester Ihnen vorzustellen,“ sagte, sich verneigend, der Leutnant.

Der Adjunkt brachte die gewünschte Liste. Da war es klar und deutlich zu lesen: Der schwerverwundet angelangte deutsche Unteroffizier Hugo Martin aus D., vom so und so vielen Regimente, war im Hospital zu Tarascon seinen Wunden und den Strapazen des Transports erlegen und im Kirchhofe daselbst begraben worden. Die Mairie zu Tarascon bewahrte seine hinterlassenen Papiere.

Alphons wischte sich eine Thräne aus dem Auge, als er die ihm vorgelegten Papiere musterte. Fast entfuhr ihm ein Schrei der Ueberraschung, denn die Photographie Hugo's befand sich unter den Reliquien. Da stand er vor ihm, der schöne, trotzige Mann, der ihm das Herz Alma's geraubt hatte, und doch konnte er diesen milden, geistreichen Jüngen nicht zürnen, nicht anders, als mit stiller Behemuth des Geschiedenen gedenken. Der Tod versöhnt nicht bloß, er versöhnt auch.

„Ich habe den jungen Mann im Hospital kennen gelernt,“ bemerkte der Adjunkt, „und fand in ihm ein herrliches Gemüth, das seine Leiden in Gottergebenheit trug. Ich gestehe gern, daß ich großes Interesse für ihn hatte, obgleich er zu unsern Feinden zählte, und ein tapferer Soldat gewesen sein muß, der wohl manchem Franzosen die Kraft seiner Arme fühlen ließ.“

„Seine Kameraden und er selbst haben hier eine christliche Aufnahme und Verpflegung genossen,“ nahm der Maire das Wort. „Wir erkennen auch im Feinde die Tapferkeit und ein gutes Herz an.“

„Ich danke Ihnen, meine Herren, aus voller Seele. Ich bin unvermögend, Ihnen den Eindruck dieser Nachricht zu schildern. Morgen auf Wiedersehen!“

Der Leutnant ging, aber nur zögernd und die Tragweite seiner Entdeckung erwägend. Wie sollte er dem Mädchen die schmerzliche Kunde bringen, ohne sie niederzuschmettern? Er kam endlich mit sich überein, seinem Vornehmen den äußersten Zwang anzulegen, dennoch verletzen seine Mienen wohl Spuren der Erregtheit, als ihm Alma unter der Thür des Gasthauses entgegentrat.

„Sie bleiben so lange, lieber Freund,“ rief sie. „Ist Ihnen etwas begegnet, das Sie beunruhigt? Oder haben Sie Spuren von meinem Hugo entdeckt?“

„Folgen Sie mir, Alma, ich werde Sie zu ihm führen.“

In des Mädchens Augen suchte ein Blick ver-

hoffnung. „Sie wissen von ihm, haben Sie ihn gefunden? O, täuschen Sie mich auch nicht?“

„Wie könnte ich — folgen Sie mir nur!“

„Warum eilt er nicht zu mir? Ist er noch schwerkrank?“

„Ich kann Ihnen diese Frage nicht beantworten; er ist hier, aber ich habe ihn nicht gesehen.“

„Sie sprechen in Räthseln; genug, ich folge Ihnen.“

Schnell sprang sie in das Gasthaus hinein, um Hut und Tuch zu holen, während Alphons immer langsam von dannen ging. Er wollte nicht mit ihr sprechen, er wollte sich nicht die schmerzliche Erklärung abdringen lassen. Trotzdem sie sich beeilte, den Freund einzuholen, war dieser schon an der Kirche und winkte ihr nach dem Kirchhofe. Bestemdet blieb sie einen Augenblick stehen, dann, als verstehe sie die Weisung, schritt sie entschlossen vorwärts. Alles Blut war aus ihrem Gesichte gewichen, die schrecklichste Ahnung bemächtigte sich ihrer Seele. Da, auf der Schwelle zum Kirchhofe stehend, winkte Alphons wieder. Diesmal zeigte er nach dem Bilde des Erlösers, welches das Thor zum ewigen Frieden krönte. Alma verstand auch diese Mahnung, sie blickte nach dem Gekreuzigten empor, faltete die Hände, um sich die Ruhe des Herzens im Gebet zu holen und trat gefaßter, wenn auch mit schlotternden Knien, in den Raum des Todes. Alphons ging leise vor ihr her, keines sprach ein Wort. In die Ecke deutete der Leutnant und blieb dann zurück; nach wenigen Schritten hatte das Mädchen die Holzkreuz erreicht, ihren Inhalt entziffert und sank mit einem markerschütternden Schrei zu Boden.

Alphons eilte herzu, er kniete an ihrer Seite, lehnte ihr Haupt an seine Schulter und weinte mit ihr. Worte hatte er nicht, Worte fanden auch ihre Lippen nicht. Das ist nicht der höchste Kummer, der in Thränen und Worten sich ausdrückt.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

± Dresden, 7. Juli. Es ist für Deutschland ein nicht genug zu preisendes Geschick, daß es in diesen hochwichtigen Tagen sich auch in Süddeutschland weiser, opferwilliger und feinsinniger Fürsten erfreut. Man kennt des jungen König Ludwig Stellung zu dem Treiben der bayerischen Römlinge und man versteht sich noch mancher entschiedenen Handlung von ihm, um ihnen das wühlerische, die Ruhe des Landes untergrabende Handwerk zu legen und man kennt auch seine glänzend bewährte deutsche Gesinnung. Fürwahr, daß ein Fürst in seinen Jahren nun auch noch die Selbsterleugnung so weit treibt, daß er neidlos allen Triumph, den der Siegeszug seiner Bayern in München mit sich bringt, dem von ihm besonders dazu eingeladenen Kronprinzen des deutschen Reiches gönnt, gehört sicherlich zu den seltensten Erscheinungen. Freilich darf König Ludwig auch gewiß sein, daß die Hochrufe, welche dem ruhmgekrönten und zugleich persönlich liebenswürdigen Hohenzollernfürsten begeistert von Heer und Volk gesendet werden, nur dazu beitragen müssen, ihn selbst in der Liebe seines Volkes zu festigen. Und wie nun König Ludwig, selbst kein Krieger, aber ein gerechter Beurtheiler deutscher Sieges- und Heldenthaten, nur seine deutsche Gesinnung zur Richtschnur seines Handelns nimmt, so thut es der hochherzige Großherzog Friedrich von Baden gleichfalls, wenn er ohne Zaudern, insolge der mit der Krone Preußen abgeschlossenen Militär-Übereinkunft, seine Kriegsherrschaft aufgibt und auf den deutschen Kaiser und König von Preußen überträgt. In einem an seine Truppen unterm 1. Juli erlassenen Tagesbefehle sagt Großherzog Friedrich zum Schluß: „In der vertrauensvollen Erwartung, daß Meine Truppen mit den Contingenten der andern Stämme des großen deutschen Vaterlandes in edlem Wett-

eifer den alsbewährten Ruf kriegerischer Thätigkeit als heiliges Gut zu erhalten sich bestreben werden, schließe Ich mit dem Rufe: „Gott beschütze unsern Kaiser und das deutsche Vaterland!“ Ja, möge Gott dieses theure Vaterland beschützen, von dem auch unser Sachsen ein werthvolles Stück ist, und mögen unser Landeshöhne, die zu seinem Ruhme und für sein Wohlergehen gefochten, immerdar in der gleichen Gesinnung zu demselben verharrten! In diesen Tagen, wo das ganze Volk die heimgekehrten Krieger in des Landes Hauptstadt jubelnd begrüßt, gesehnt es auch uns, nimmer zu vergessen, daß der glänzendste Feldzug, an welchem Sachsen Höhne jemals theilgenommen, zugleich derjenige gewesen ist, welcher den Werth der Brüderlichkeit aller deutschen Stämme untereinander in's hellste Licht gestellt hat.

Einen originellen freiwilligen Tod wählte dieser Tage in Neustädte ein voigtländischer Handelsmann; man fand ihn in einem städtischen Wasserbottiche und nimmt Lebensüberdruß als Ursache des Selbstmordes an.

Eine die Förderung des Turnunterrichtes in den Elementarschulen betreffende preussische Regierungsverfügung, welche diesen Unterrichtsweg als für die Entwicklung einer energischen Zucht des Geistes über einen gesunden Körper wichtig hinstellt, bemerkt: „Daß die staunenswerthen Leistungen unseres Heeres während des letzten Krieges, namentlich dessen mit Bewußtsein im Freudigkeit und Selbsterleugnung bewiesene Disziplin, die unermüdete Marschfertigkeit, die Gewandtheit in der Ueberwältigung natürlicher und künstlicher Hindernisse im Feindeslande, der Muth und die Kaltblütigkeit während des Kampfes, die Standhaftigkeit im Ertragen von Entbehrungen und Schmerzen zum Theile der gymnastischen Ausbildung der Mannschaften zugeschrieben werden müssen, wird von Militärs und Nichtmilitärs allseitig anerkannt.“

Wie officiös verlautet, schreibt man von Berlin der „Allg. Mil.-Ztg.“, soll es in der Absicht der Regierung liegen, zum Schutze der deutschen Grenze und der deutschen Küsten umfassende Vorkehrungen zu treffen. Es liegt zwar nicht entfernt die Gefahr eines erneuten Krieges vor und steht eine solche bei der gänzlichen Verwirrung aller französischen Verhältnisse voraussichtlich auch in Jahren nicht zu erwarten, allein die erwähnten Maßregeln erfordern andererseits zu ihrer Ausführung ebenfalls eine Reihe von Jahren, und Deutschland darf sich von den Ereignissen unbedingt nicht wieder gleich unvorbereitet überraschen lassen, wie es thatsächlich in Beziehung auf den Schutz seiner Häfen und Küsten durch den letzten Krieg vollkommen überrascht worden ist.

Nachdem wir bereits mitgetheilt haben, daß den sämtlichen preussischen Ministern das Eiserne Kreuz am weißen Bande verliehen worden sei, können wir heute, der „N. B. Ztg.“ nach, hinzufügen, daß auch die sämtlichen preussischen Oberpräsidenten dieselbe Auszeichnung erhalten haben. Für was? bleibt natürlich unerfindlich.

Die hannoversche Legion, von welcher die Franzosen bei Beginn des Krieges so viel Lärmes machten, ist ihnen ein arger Stein des Anstoßes geworden. Ein algerisches Blatt bringt nämlich folgende Notiz: „Die hannoversche Legion, für welche solche Opfer gebracht worden, hat sich geweigert zu marschiren. Offiziere und Mannschaften verweigerten dies unter dem Vorgeben, daß man sie engagirt habe, gegen Preußen und nicht gegen Araber zu kämpfen. Die Militärbehörden sandten die Legion nach Temcen zurück, von wo sie nach Dran abgehen sollte, um dort aufgelöst zu werden.“ — Das Geschrei über die „Undankbarkeit“ der Hannoveraner ist natürlich arg in den französischen Blättern und sie schelten fast mehr über diese als über die Preussens.

In Dresden geht man immer eifriger an's Werk, um den Tag des Einzuges der Truppen so glanzvoll als nur möglich zu gestalten. Das Hauptinteresse richtet sich jetzt schon auf die Fenster-Vorderfront seiner Straßen und Plätze, durch und über die unsere siegreichen Krieger ziehen werden. Es sind bereits ganz ansehnliche Gebote in Bezug auf den Fensterputz gemacht worden, bis zum Preise von 15 Thaler pro Stück ist man bereits hinaufgegangen, der Balcon des Hotel de Saxe soll für 800 Thaler vermietet sein etc.

Das kgl. Ministerium des Innern erläßt an alle im Königreiche Sachsen Staatsangehörige und aus Frankreich Ausgewiesene, die ihre Ausweisungsschäden noch nicht bei dem Ministerium des Innern unmittelbar oder bei den in Dresden und Leipzig zu Wahrung der Interessen der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen zusammengetretenen Comités angemeldet haben, die Aufforderung, ihre Schäden dem Ministerium des Innern unmittelbar, speciell und unter näherer Darlegung ihrer Staatsangehörigkeit im Königreiche Sachsen, sowie unter genauer Angabe der Art und der Zahl derjenigen Familienangehörigen, die von ihrer eigenen Ausweisung mit betroffen sind, spätestens bis zum 20. laufenden Monats Juli, bei Vermeidung des Verlustes jeden Anspruchs auf Berücksichtigung bei den zur Verteilung gelangenden Beihilfen, anzuzeigen. Da übrigens viele Ausgewiesene jetzt schon in der Lage sein dürften, die ihnen durch die Ausweisung erwachsenen Schäden genauer, als dies früher und namentlich zur Zeit der ersten Anmeldung dieser Schäden der Fall war, übersehen und danach ihre früheren Schadenanmeldungen berichtigen bez. reduzieren zu können, so ergeht zugleich an diejenigen Ausgewiesenen, die sich in der obgedachten Lage befinden, die Aufforderung, ihre früheren Schadenanmeldungen, soweit sie bei dem Ministerium unmittelbar erfolgt sind, bei diesem, soweit aber die betreffenden Schadenanmeldungen an die in Dresden und in Leipzig bestehenden Comités zu Wahrung der Interessen Ausgewiesener gerichtet gewesen sind, bei den nurgedachten Comités unverzüglich zu berichtigen. In gleicher Weise sind die früheren Anmeldungen zu vervollständigen, wenn dieselben keine Angaben über die Staatsangehörigkeit des Anmelders oder über die Zahl der mitausgewiesenen Familienangehörigen enthalten haben.

Aus Frankfurt a. M. vom 3. Juli berichtet das „Fr. Z.“: „Der Empfang der sächsischen Truppen (103. Infanterie-Regiment, eine reisende Batterie und das 13. Jägerbataillon), welcher gestern Mittag 1 Uhr am Triumphbogen stattfand, war ein ganz besonders feierlicher. Die Soldaten erhielten zur Erinnerung an Frankfurt eine Ansicht der Stadt, welche Herr Major v. Sög in Erwiderung der von Herrn Dr. Pilger Namens des Empfangscomités an die Truppen gerichteten Ansprache die Perle des neuen deutschen Reiches nannte.

Die „Deutsche Reichs-correspondenz“ schreibt: Das Rundschreiben des französischen Ministers Favre, worin dieser die Vertreter Frankreichs auffordert, die Regierungen, bei denen sie accreditiert sind, vor der internationalen Liga zu warnen und deren Agitation mit größtem Eifer zu verfolgen, scheint auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen zu sein. Fast sämtliche europäische Regierungen sind über gemeinsame Schritte gegen jene Liga bereits in Verathung begriffen. Die italienische Regierung hat bekanntlich die Auflösung der Liga in ihrem Landesbereiche bereits angeordnet.

„Stolz lieb' ich den Spanier“ sagt König Philipp in Schillers „Don Carlos“, ein Wort, das sich unsre weltbeherrschenden Socialdemokraten zum Muster genommen zu haben scheinen. Schreibt da ein Dresdner social-demokratisches Blatt, der „Volkswort“ mit 3-500 Abonnenten, indem es zu einer Unterstützung auffordert: „Die Gründung eines einzigen und wenn auch nur winzigen Arbeiterblättchens wird für den späteren Geschichtsschreiber von größerer Wichtigkeit sein, als wie das Schlagen von hundert siegreichen Schlachten und das Erobern ganzer Königreiche.“ Vorher hatte das Blatt eine Abhandlung über den politischen Bahnsturz gebracht, von welchem es natürlich seine Besinnungsgenossen — freispricht.

Vor Johann Jacoby hat Mancher Respekt, der seine politischen Ansichten nicht theilt. Seine

Agitation gegen die Einverleibung von Elsaß noch mitten im Kriege brachte ihn als politischen Gefangenen auf die kleine Festung Löben. Da besuchte ihn der Kreisrichter B. und wurde — man sagt von einem Collegen — denunciirt. Die Folge war, daß der Kreisrichter einen Beweis erhielt und wegen unwürdigen Verhaltens außer Dienst zwangsweise versetzt wurde.

Vornehmlich wird jetzt in militärischen Kreisen die Frage erwogen, ob die Einführung der Mitrailleuse als Feldgeschütz bei dem deutschen Heere wünschenswerth ist? Die Majorität unserer militärischen Fachmänner spricht sich gegen diese Einführung als Feldgeschütz aus, erkennt aber die Vortheile der Mitrailleuse als Flankengeschütz und in den Laufgräben vor und in der Festung an.

Seitens des großen Generalstabes sind eine Anzahl von Ingenieurgeographen und Offizieren neuerdings wieder, nachdem die Demobilmachung des großen Generalstabes ausgesprochen ist, nach Frankreich zurückgesendet und den betreffenden Truppentheilen der Occupationarmee zugetheilt worden, um genaue Aufnahmen des occupirten Terrains in topographischer Beziehung vorzunehmen.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung bemerkt: „Von dem hohen Standpunkt der französischen Geographie legt wieder ein Blatt aus Nancy Zeugniß ab. Es enthält eine Uebersicht der in den deutschen Festungen befindlich gewesenen Gefangenenmassen. Die Redaction bemerkt erläuternd ihren Lesern, daß Magdeburg, Erfurt, „Troppau“ und „Wissenberg“ im Königreiche Sachsen — Mainz, Darmstadt und Rastadt da gegen im Herzogthum Nassau liegen.“

Die Mont-Genis-Bahn wird im August noch nicht eröffnet werden, weil erst Lüstungsversuche angestellt und rauchverzehrende Locomotiven für den Tunnel angeschafft werden müssen. Der Tunnel ist 1 1/2 deutsche Meilen lang und bei der Probefahrt häuften sich die Rauchmassen so sehr, daß zwei Maschinen erstickten. Die Hitze ist unerträglich, da die eigene Wärme des Tunnels 32° C. beträgt.

Zum Papst-Jubiläum nach Rom waren etwa 3-4000 Pilger gekommen, man hatte aber auf 30-40,000 gerechnet. Mancher interessante Zwischenfall kam vor. Mehrere Geistliche mit Damen standen vor einer Bildsäule, als ein jugendlicher Stiefelwischer seine Dienste anbot. Ein Geistlicher gab ihm einen Sou und sagte: „Hier, mein Junge, bete ein Ave Maria für die Wiederherstellung der weltlichen Macht.“ — Der Junge rief: „Nein, das wäre verlorene Zeit“ und gab den Sou zurück, erhielt aber zum Ärger des Geistlichen für seine Antwort vom umstehenden Publikum, das dieselbe beifällig aufnahm, eine große Anzahl Geldstücke. An einem Thor betrachteten deutsche Pilger unter Führung eines Geistlichen ein an der Wand hängendes Madonnenbild, man hatte ihnen gesagt, es habe in der Festwoche wunderbarer Weise seine Augen bewegt. Die Leute standen lange und konnten das Wunder nicht sehen; dann lachte erst einer, dann ein zweiter und schließlich lachte die ganze Gesellschaft. Die Römer, die sich um die Pilger sammelten, stimmten in das Lachen ein und Deutsche und Römer brachten gemeinschaftliche Hochs auf das einige Deutschland und Italien.

Die Grazer Tagespost veröffentlicht folgende Erklärung: „Ich gebe hiermit allen meinen Freunden und Bekannten die höchst erfreuliche Nachricht, daß mir, als Unterzeichner der Döllinger-Adresse, zuerst die Ehre zu theil wurde, heute als Excommunicirter bei einer Laute als Rathe ausgesprochen zu werden. Ich bin darüber nicht betrübt und gebe allen die Versicherung, daß ich als Mensch und Freund derselbe bin und bleibe.“ Feldbach, 30. Juni 1871. Karl Andreas Schney, Bürgermeister.

In einem in Reg erschienenen Katechismus des Abbe Daubie ist folgendes Frage- und Antwortspiel in Betreff der Heiligkeit der evangelischen Religion zu lesen:

„Frage: Warum ist die evangelische Religion keine heilige?“

Antwort: Weil sie in den 350 Jahren ihres Bestehens noch keinen Heiligen hervorgebracht hat!“

Luther ist von dem Verfasser mit den wenigen Worten abgesunden:

„Luther war ein sehr starker, aber böser Mann.“

Das älteste Ehepaar in Böhmen lebt dormalen in der kleinen Ortschaft Beltruby bei Kollin. Dasselbe zählt zusammen 207 Jahre, der Greis Joseph Woltrácer 105 und sein Weib 102 Jahre; sie sind bereits über 80 Jahre verhehlicht. Die Familie derselben zählt über 200 Mitglieder, darunter Söhne von 80 und Enkel von 60 Jahren.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis früh 7 Uhr hält die Beichtrede Herr Sup. Dr. Körner. Vormittags predigt Herr Archid. Ksch über Apokalypse 5, 34-42; Nachmittags Herr Dial. Fischer über 1. Petri 3, 8-15.

Geborene:

- August Robert Hoff's, B. u. Buchhändlers h., S. — Karl Friedrich Lauscher's, Maurers in Dittersbach, L. — Ernst Julius Schröder's, Wirthschaftsührers im Technicum h., S. — August Ludwig Platter's, B. u. Kaufmanns h., L. — Friedrich Hermann John's, B. u. Webermeisters h., L. — Ernst Robert Hanbold's, B. u. Webers h., L. — Karl August Fischer's, Webers h., L. — Robert Edward Eder's, B. u. Fleischermeisters h., S. — Friedrich August Weber's, B. u. Webermeisters h., L. — Karl Friedrich Merker's, B. u. Korbmachermstrs. h., L.

Gestorbene:

- Friedrich Gustav Dpib's, Steinmetzen h., S., 1 J. 7 M. 10 T., an Masern. — Hermann Wilhelm Großer's, Handarb. in Neudörfchen, L., 7 M., an Krämpfen. — Frau Johanne Kofine, weil. Friedrich August Rudolph's, Freigutbes. in Ziegenhain, hinterl. Witwe, d. B. h., 79 J. 1. M. 20 T., an Altersschwäche. — Frau Johanne Christiane, weil. Gottlob Leberecht Geißler's, B. u. Webermeisters in Wittweida, hinterl. Witwe, d. B. h., 68 J. 4 M., an Schlagfluß. — Karl Friedrich Kluge's, Wirthschaftsbes. in Dittersbach, L., 11 M. 18 T., an Abzehrung.

Aufgebeten

werden am 5. Sonntage nach Trinitatis zum ersten Male: Friedrich Hermann Göhe, Einw. u. Weber hier, Mstr. Karl Friedrich Göhe's, B. u. Webers hier, ältester Sohn, und Jgfr. Rosalie Amalie Schindler alhier, weil. Mstr. Gottlob Friedrich Ferdinand Schindler's, B. u. Posamentiers in Elterlein, hinterl. ehel. einzige Tochter.

Herr Johann Karl August John, zweiter Lehrer in Großschirma b. Freiberg, Herr Karl Friedrich John's, Werkmeisters am schlesischen Bahnhofe in Neustadt-Dresden, ehel. ältester Sohn, juv., und Jgfr. Pauline Arminie Vogel-sang, weil. Herrn Nathanael Christian Vogel-sang's, ans. B. u. Rathregistrators hier, hinterl. 2. Tochter 2. Ehe.

Johann Gottlieb Maudsch, Wirthschaftsbesitzer u. Zimmermann in Dittersbach, weil. Johann Gottlieb Maudsch's, Wirthschaftsbesitzers ebendaselbst, ehel. ältester Sohn, juv., und Jgfr. Auguste Emilie Schöber, Karl Gottlieb Schöber's, Hausbesitzers u. Maurers in Niedermarbach, ehel. 3. Tochter.

Mstr. Karl Robert Rüdiger, ans. B. u. Wäcker hier, vid., und Emma Hermine Müller, Johann Gotthelf Müller's, Gutsbesitzers in Niederlichtenau, ehel. einzige Tochter.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Geborene:

Wilhelm Eduard Fiedler's, ansäss. Fabrikspinners in Sachsenburg, L.

Gestorbene:

Marie Johanna, Gustav Bernhard Stadler's, Kirchschullehrers in Sachsenburg, L., 6 W. 3 T., an Schwäche.

Ein Mädchen wird für das Contor eines Fabrikgeschäftes gesucht. Nachweis durch die Expedition d. Bl.

Heute Morgen 8 Uhr wurde meine liebe Frau von einem munteren Jungen rasch und glücklich entbunden.
Rittergut Lichtenwalde, den 7. Juli 1871.

Bruno Hoymann.

Codes- und Begräbnisanzeige.

Liebenden Verwandten und Freunden zeigen wir hierdurch an, daß unser guter Vater

Johann Georg Ihle,

Bürger und Schuhmachermeister hier, heute früh 16 Uhr nach langen, schweren Leiden sanft verschieden ist.

Das Begräbnis erfolgt Montag, den 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr von der Behausung ab. Frankenberg, den 7. Juli 1871.

Die trauernde Wittwe
Christiane Friederike Ihle
nebst Kindern.

Für die vom Brandunglücke Betroffenen in Neustadt und Langburkersdorf übergab und:

2 Uhr. S. m. & Co.;

Mit nächster Woche werden wir unsere Sammlung schließen.

Expedition des Nachrichtenblattes.

Zu angenehmer Hausbeschäftigung werden Damen ersucht Ihre werthen Adressen unter G. M. Nr. 15 in der Expedition dieses Blattes nieder zu legen.

Eine der bedeutendsten Feuerversicherungs-Gesellschaften mit über zwanzig Millionen Thaler Garantie-Kapital (Nachzahlungen kommen niemals vor) sucht in Städten wie auf Dörfern solide und gewandte Agenten, denen lohnender Verdienst in Aussicht gestellt wird. Offerten mit Referenzen befördert Saalbach's Annoncen-Bureau in Dresden.

Ein Webergeselle

kann auf starke Lächer sofort in Arbeit treten Chemniger Straße Nr. 258, Hinterhaus, 1 Tr.

Eine Cigarrenfortirerin,

sowie ein Mädchen, welche dasselbe erlernen will, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **S. C. Wacker.**

M ä d c h e n

werden zu leichter und lohnender Handarbeit gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein freundliches Familienlogis steht zu vermieten bei **Louis Schubert.**

Frisch gekochten Schinken empfiehlt **Rudolf Bley.**

Etwas Ausgezeichnetes von fettem Rindfleisch, desgl. Schöpfen-, Kalb- und Schweinefleisch empfiehlt **Heinrich Burdhardt.**

Eine Seltenheit von fettem Rindfleisch empfehlen **Leichmann und Wwe. Morgenstern** in der Neustadt.

Frisches fettes Rindfleisch, Schweine- und Kalbfleisch empfiehlt **A. Schüge.**

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen niedere Gartenstraße Nr. 49c.

Schlachtfest in der Garküche.

Nächsten Montag von Nachmittags 16 Uhr an **Wellfleisch**, später **frische Würst**, wozu freundlichst einladet

Julius Seydt.

Versammlung des socialdemokratischen Arbeitervereins

heute Sonnabend, den 8. Juli, Abends 8 Uhr in Riebel's Restauration, Neustadt.

Tagesordnung:

Bereinsangelegenheiten. — Die Thätigkeit des Reichstags im Arbeiterinteresse, Referent: Herr Schriftsteller **Burmeister-Lyser.**

Etablissements-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Frankenberg und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als Drechsler etablirt habe und empfehle ich mich zur prompten Anfertigung aller Holz- und Horn-drehereien, als: Kleiderhalter (viereckig und oval), Schlüsselhalter, Huthalter, Schirmhänder, Knäulhalter, Handtuchhalter, Gardinen- und Spiegelrosetten u. dgl. m. Auch werde ich feis Lager in Pfeifen, Cigarrenspitzen, Spazier- u. Kinderstöden ic. halten. Sonnen- und Regenschirme werden reparirt und überzogen.

Indem ich sorgsamste Ausführung aller Aufträge zusichere, bitte ich um freundliche Berücksichtigung. Hochachtungsvoll

Frankenberg, den 7. Juli 1871.

Julius Kranz, Drechsler,
wohnhaft **Schulgasse**, bei **Hrn. Weber.**

Herr Schneidermeister **Karl Gottfried Schulte** hier hat sich nicht geschemt, durch seine in Nr. 78 des diesjährigen Frankenger Nachrichtenblattes zu lesende Annonce wegen einer angeblichen Forderung für einen Confirmandenantrag, über die zwischen ihm und mir ein Proceß noch schwebt, öffentlich meine Ehre anzugreifen. Inwieweit er hierzu berechtigt war, darüber wird der seinerzeit ebenfalls zu veröffentlichende Ausgang der Untersuchung, welche ich auf Grund § 157 des deutschen Strafgesetzbuches gegen ihn und seine Genossen unverzüglich beantragen werde, das Publikum hinreichend belehren.

Frankenberg, den 7. Juli 1871.

Joh. Ch. Bernhardt.

Unschädliche

Gummisauger, Glasbrustsauger und Saugergarnituren von reinem Gummi

empfehlen die Glashandlung von **F. A. Bösch** zur gütigen Beachtung.

Wohlthat für zahnende Kinder.

Kaum habe ich meinem im Zahnen begriffenen Kinde ein echtes „electromotorisches Zahnabwändchen“ von **Gebr. Gehrig, Hofsch. und Apotheker I. Kl., in Berlin, Charlottenstraße Nr. 14**, umgethan, als in 3 Tagen 2 Zähne schmerzlos erschienen, was ich dankend veröffentlichte zum Nutzen aller zahnenden Kinder.

Bad Emß, im April 1871.

B. Nenty, Drechslermeister.

In Frankenberg nur acht zu haben à St. 10 bei **G. A. Winkler** am **Vaderberg.**

Empfehlung.

Ein neuer, großer Kinderwagen mit Federvered, sehr gut gebaut, sowie eine Auswahl anderer Kinderwagen sind vorräthig. Neubestellungen jeder Art werden schnell und pünktlich besorgt.

Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung **G. F. Werker, Korbmacherstr.**

Rehes Eis

wird früh und Abends in jeder beliebigen Quantität billigst abgegeben in der Conditorei von **Bruno Seeliger.**

600, 800 und 1000 Thaler sind sofort gegen mündelmäßige Hypothek und 5% Zinsen auszuleihen. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Weinlager

von **Philipp Jakob Weydt jun.** in **Frankfurt a. M.**

Paul Schwenke
in **Frankenberg.**

Als besonders preiswerthe Sorten empfehle ich:

Von Weissweinen:

	excl. Fl.	im Dtsd.
Deidesheimer	7	6
Forster	9	8
Oppenheimer Goldberg	11	10
Rüdesheimer Berg	14	12½
Niersteiner Glöck	17	15
	incl. Fl.	
Hochheimer Hölle	20	17½
Marcobrunner	22½	20
Mouss. Rheinwein rosé	35	30

Von Rothweinen:

	excl. Fl.	im Dtsd.
Medoc St. Estèphe	11	10
„ St. Julien	14	12½
Pontet Canet	17	15
Château de Pez	20	17½

Selters- & Sodawasser

nach prämirtem System, 100 Flaschen 3 Fl. 10 excl. Glas, sowie sämtliche künstliche und natürliche Mineralwässer empfiehlt die Mineralwasserfabrik von **Max Arnold** in **Chemnitz.**

Ein Bund Schlüssel ist bei mir gefunden worden.

S. W. Pötsch.

Turnerfeuerwehr.

Heute, Sonnabend, Abend Punkt 8 Uhr

S a u p t ü b u n g.
Sammelplatz: Rathhaus.
Nach der Uebung: Hauptversammlung bei Broß.

Frankenberg, am 8. Juli 1871.

Das Commando.

CASINO

im **Gasthose zu Gersdorf**

Sonntag, den 9. Juli,

wozu freundlichst einladet

Der Vorsteher.

Habt Acht!

Da die Schützengesellschaft Flöha und Umgegend künftigen Sonntag und Montag, als den 9. und 10. Juli, ihr Abnigsschießen abhält, so wird hiermit Jedermann gewarnt, an diesen beiden Tagen die Schußlinie des conc. Schießstandes des Gasthofes zu Flöha von Nachm. 2 Uhr jeden Tages an zu begehen und zu betreten.

Nichtbeachtung hat selbst Schuld.

Flöha, den 6. Juli 1871.

Der Vorstand.

Louis Richter.

Noch zur besondern Vorsicht wird die aufgestellte Tafel nebst rother Fahne besonders warnen und aufmerksam machen, welche im Felde der Grenze steht.

Um zu räumen verkaufe:

Atlas in allen Farben, Elle 17-20 Ngr.

Kleiderstoffe.

Die neuesten Alpaccas, Kleid 1 1/2 - 3 Thlr.
 Doppel-Lüster in gr. u. br., Kleid 1 - 2 1/2 Thlr.
 Halbthytet in schönen Mustern, Kleid 1 1/2 Thlr.
 Rheinwoll. Thytet, 1/2 br., Kleid 2 1/2 Thlr.
 Velour-Nips, 1/2 breit, Kleid 2 1/2 Thlr.
 Reinwollener Nips, 1/2 breit, Kleid 4 Thlr.
 Poplines, neueste u. modernste, Kleid 1 1/2 - 3 Thlr.

Waschkleider.

Singham's, niedliche Muster, Kleid 24 Ngr.
 Cattune, schönste und echte, Kleid 1 Thlr.
 Pique's, beste Qualität, Kleid 1 1/2 Thlr.
 Bunte Vorhänge, 1/2 breit, Elle 28 Wfg.
 Bunte Gardinen-Cöper, 1/2 br., Elle 4 1/2 N.
 Weiße Gardinen, Stk. 40 C., 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 5 1/2 N.
 Weiße Bettdecken, Stk. 1, 1 1/2 - 2 Thlr.
 Tuchdecken, 10 Ngr., 15 Ngr., 1 - 1 1/2 Thlr.
 Wollene Unterröcke, Stück 20 Ngr.
 Moiré in allen Farben, St. 40 C., 5 1/2, 6 1/2 - 9 Thlr.
 S. Sammet in sch. Schw., St. 30 C., 7 1/2, 8 1/2 - 10 Thlr.
 Kinderplaid in reiner Wolle, Stück 1 Thlr.
 Velour-Plaids, modernste Sachen, jezt für 1 Thlr.

Leinenwaaren.

Handmacherleinen, 1/2 br., Schd. 5 1/2 - 6 1/2 Thlr.
 Handmacherleinen, 1/2 br., Schd. 6 1/2, 7 - 8 Thlr.
 Bleichleinen, beste Qual., Schd. 7, 8 - 10 Thlr.
 Bettzeuge, 1/2 br., goldschd., Schd. 5, 6 - 9 Thlr.
 Bettinletts, 1/2 br., Schd. 5 1/2, 6 1/2 - 9 Thlr.
 Bettbress, in allen Breiten, Schd. 9 - 13 Thlr.
 Gute Handtücher, reinleinen, Schd. 3 1/2 Thlr.
 Gute weiße Stubenhandtücher, Schd. 5, 6 - 7 Thlr.
 Blaue Leinwand, 1/2 u. 1, Schd. 6, 7 1/2 - 10 Thlr.
 Hemdencattun, roh, Schd. 3 1/2 Thlr., Elle 2 Ngr.
 Hemdencattun, gebleicht, 1/2 br., Schd. 5 Thlr.
 Hemdencattun, gebleicht, 1/2 br., Schd. 6 1/2 Thlr.
 Blaugest. Hemdencattun, Schd. 5 - 6 1/2 Thlr.
 Blaugest. Hemdenleinen, Schd. 7 - 8 Thlr.
 Shirting, 1/2 br., Schd. 3 1/2, 1/2 br. 4 1/2 - 5 1/2 Thlr.
 Shirting, 1/2 breit, Schd. 6 1/2, 1/2 breit 7 1/2 Thlr.
 Chiffon zu Wäsche, 1/2 br. Schd. 4 1/2, 5 1/2 - 6 1/2 Thlr.
 Stangenleinwand, 1/2 br., Schd. 5 1/2 - 6 1/2 Thlr.

Die Kleider enthalten 12 Ellen und kann jede Dame auf Wunsch mehr bekommen, auch werden halbe Stücke und ellenweise billigst berechnet. Briefliche Bestellungen werden sorgfältig gegen Nachnahme ausgeführt, und was nicht gefällt, wird jederzeit bereitwilligst umgetauscht.

Für gute und fehlerfreie Waare garantirt
A. Dresel, Chemnitz 4 u. 7, Johannispl. 4 u. 7.



Baltischer Lloyd,
 Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrts-
 Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Stettin und New-York

eventuell Copenhagen und Christiansfond anlaufend,
 vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Franklin, Capt. F. Dreyer, Dienstag, 8. August, Mittags.

Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 5. September, Mittags.

Passagepreise: I. Kajüte 100 Thlr. Pr. Ort., Zwischendeck 55 Thlr. Pr. Ort. incl. Beköstigung

Fracht: L 2. — und 15 1/2 Primage pr. 40 Kubikfuß englisches Maas.

Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas. Briefporto nach und von den Vereinigten Staaten 2 1/2 Sgr. Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin“.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an
 Die Direction.

Auction.

Nächsten Montag, den 10. Juli, früh 9 Uhr sollen in der Rathskeller-Restauraton 2 Tafeln, Tische, Stühle, 3 Polsterbänke, 1 Sopha, beschlagene Bierstöpschen und andere Schank-Utensilien gegen sofortige Bezahlung verauktionirt werden, wozu alle Restaurateure eingeladen werden.

A. Böhme, Auctionator.

Mein assortirtes

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme,

deutsches, amerikanisches und englisches Fabrikat, für Fabrikation, Handwerker- und Familiengebrauch empfehle zur geneigten Berücksichtigung.

Preise billig, Anleitung gratis.

Garantie wird geleistet und etwaige Reparaturen schnell besorgt.

K. Schellenberger,

Chemnitz, Königstraße 3.

Für Landwirthe!

Englische

Sen-, Garben- und Düngergabeln,

ihre Haltbarkeit und Leichtigkeit wegen prämiirt, hält Lager zu Fabrikpreisen für hiesige Gegend

Theodor Schippan
 in Ebersdorf b. Chemnitz.

Ärztliche Begutachtung.

Ich bescheinige andurch, daß die Stollwerck'schen Brust-Bonbons in leichten catarrhalschen Hals- und Brust-Affectionen, daherrührender Heiserkeit und trockenem Reizhusten sehr zu empfehlen sind. Sodann muß noch besonders hervorgehoben werden, daß sich in diesen Brust-Bonbons, von deren Bestandtheilen ich Einsicht erhielt, keine der Gesundheit nachtheilige Stoffe vorfinden.

Dr. Lemke, Königl. Ober-Stabs-Arzt.

Die Stollwerck'schen Brust-Bonbons sind in versiegelten Packetchen mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. stets vorräthig bei Paul Schwenke in Frankenberg, Gustav Krabnfeld in Hainichen.

Meissen.

Bei jeziger Bedarfszeit halten wir allen Haushaltungen u. unseren ächten

Weinessig, à Eimer 6 und 8 Thaler, bestens empfohlen.

Gebrüder Geissler,

Weinhändler und Weinbergbesitzer.

Die stets wachsende Zahl unserer Abnehmer und die wiederholten Anerkennungen für die Güte des Essigs beweisen, daß es ein Bedürfnis war, einen feinen Essig in den Handel zu bringen.

D. D.

In Frankenberg ist der Geissler'sche Weinessig zu haben bei

F. A. Naumann, Stadtberg.

Schnelle Hilfe

gegen jeden Husten und Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Kinder-Krankheiten, Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden, Verstopfung, durch den L. W. Egers'schen Fenchel-Sonig-Extract, allein echt zu haben bei Paul Schwenke in Frankenberg.

Auswanderungslustige werden auf eine Broschüre über den Staat Michigan, Ver. St. von Nord-Amerika, mit Specialkarte, aufmerksam gemacht, dieselbe wird vom Commissar dieses Staates, W. S. Alardt, Hamburg, Jedem auf Anfrage gratis zugesandt.

Etwas Ausgezeichnetes

von fettem Rindfleisch, bezgl. Kalb-, Schweine- und Schöpfensfleisch ist frisch zu haben bei

Rudolf Bley in der Klingbach,

Bekanntmachung des Vorschussvereines. Kassenumsatz vom 1. Januar bis 30. Juni 1871.

Ausgang:			Eingang:		
	R ^h	S ^h		R ^h	S ^h
Darlehnsausgabe à 12 %	31106	—	Darlehnsrückzahlungen à 12 %	24617	—
Kapitalrückzahlungen	54157	17 8	Kapitaleinzahlungen	51959	9 9
Depositen	30059	23 2	Depositen	34461	26 1
Vermögensrückzahlungen	3427	25 7	Vermögenseinzahlungen	9484	4 4
Kapitalzinsen	5233	1 7	Darlehnszinsen	7473	11 5
Depositenzinsen	122	4 8	Depositenzinsen	2521	27 9
Werthpapiere	6216	—	Werthpapiere	5745	—
Wechsel	29819	23 8	Wechsel	33990	6 7
Kosten und Provision	215	10 6	Kosten und Bücher	6	25 5
Reservefond	290	12 1	Eintrittsgelder	5	10 —
Gehalte	500	—	Mahngebühren u. Verzugszinsen	143	24 6
Rückfallszinsen und Zinsen auf Vermögensantheile	9134	18 4	Provision	148	26 6
Tantieme	1000	—	Kassenbestand am 31. Decem- ber 1870	5698	23 7
Kassenbestand am 30. Juni 1871	4973	28 8			
	176256	16 9		176256	16 9

Außer vorstehendem Kassengeschäfte von 352513 R^h 3 S^h 8 d wurden in Darlehnsverlängerungen 568630 R^h — — umgelegt. Es wurde demnach ein Gesamtumsatz von 921143 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. erzielt.

	Reiner Umsatz:	Gesamtumsatz:
	R ^h	S ^h
Vom 1. Januar bis 30. Juni 1870	323518	9 9 9 d
1. " " 30. " 1871	352513	3 8
In diesem Jahre mehr	28994	23 9 d
Frankenberg, den 6. Juli 1871.	31396	23 9 d

Der Vorstand des Vorschussvereines.
Joh. August Schulze, Vors.

Bekanntmachung.

Künftigen 17. Juli Mittags 12 Uhr soll das der Gemeinde Oberwiesla gehörige zeitliche Gemeinde- oder Armenhaus öffentlich mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Zahlungs- und übrigen Bedingungen können bei dem Unterzeichneten, wie im Drechsler'schen Gasthof und in der Thalmann'schen Schankwirthschaft zu Oberwiesla eingesehen werden. Oberwiesla, am 26. Juni 1871.

Die Ortsarmenbehörde daselbst.
Pröhl, Vors.

Die Allgemeine Assecuranz in Triest (Assicurazioni Generali)

versichert bei einem Gewährleistungsfond von:

30 Millionen 407,653 Gulden 47 Kreuzer ö. W.

- a) Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w., sowie, wosfern es die Landes-gesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuerfchaden;
- b) gewährt Versicherungen auf das Leben der Menschen in der mannigfaltigsten Weise

gegen billigste feste Prämien und stellt die Policen in Preussisch Courant aus. Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1869 für 11,654 Schäden die Summe von 4 Millionen 624,852 Gulden 60 Kreuzer ö. W.

Zu jeglicher Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten

- Wilh. Lange** in Frankenberg,
 Torges & Pressl
 Ernst Albanns } in Chemnitz,
 Eugen Göbler }
 G. F. Donner in Dederan,
 C. G. Köhler in Topfseifersdorf,
 S. B. Thomas in Reichenbrand,
 F. C. Putziger in Hainichen.

Den besten und kürzesten Weg
zur

sicheren Heilung

verlässige Heilverfahren, welches nachweislich in den letzten 4 Jahren allein 15000 Personen zu Gesundheit und neuer Lebenskraft verholfen — worüber auch allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Belege vorliegen — mitgetheilt und sein Zweck ist, durch rasche, gründliche und wohlfeile Hilfe den gegen geheime Kranke so vielfach verübten Schwindelacten entgegen zu arbeiten. Leset deshalb jeder Geschlechtskranke, Geschwächte, durch Onanie Verrückte etc. erst dieses Buch.

aller Geschlechtskrankheiten bietet einzig das Buch: „Dr. Retan's Selbstbewahrung“ (mit 27 pathol.-anatom. Abbildung.), das in G. Poenike's Schulbuchhandlung in Leipzig in 72. Auflage erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung für 1 Thlr. zu bekommen ist. In diesem ist das allein richtige und zu-

Feinsten Portland-Cement

hat in Commission und verkauft solchen in Tonnen und im Einzelnen

F. A. Crusius.

Ein Ziegelstreicher und ein Tagelöhner

werden gesucht auf Selbricht's Ziegelei in Niederlichtenau

Todesanzeige, Dank und Nachruf.

Am Sonnabend, den 1. Juli, früh 8 Uhr verschied nach zwölftägigem schweren Leiden meine herzlich geliebte Frau

Johanne Rosine Richter aus Garnsdorf, geb. Zwinskyer aus Seifersbach.

Gerade an dem Tage, wo Du Dich besonders freuen solltest, wurde Dir die Krankheit zugeschiedt. Dieser frühe Todesfall hat mich in tiefe Trauer versetzt und nur der Gedanke: „Was ich jetzt thue, weißt Du nicht, Du sollst es aber hernach erfahren“, erfüllt mich mit Ergebung in Gottes Willen. 19½ Jahr warst Du mir eine treue, liebende Lebensgefährtin, wobei Deine große Aufgabe war, mich nicht zu betrüben, weshalb ich voraussehe, daß meine schönsten Lebensstunden geschlagen haben, und nur das feste Vertrauen auf Gott tröstet mich auf ein baldiges Wiedersehen, wo uns kein Tod mehr trennen wird. Großer Trost wurde mir aber auch an Deinem Begräbnistage zu Theil. Denn die Begleitung zu Deiner letzten Ruhestätte war groß und für diese, wie für die Gedankensachen und den vielen Blumenbesuch von nah und fern, den Sie meiner guten Frau gewidmet haben, sage ich meinen herzlichsten Dank. Dank aber auch noch meinen treuen Freunden Herrn Schullehrer Bender, Herrn Gustav Thomas, Herrn August Winkler und Frau Steinert, die mir in den 12 schweren Tagen bei Tag und Nacht mit Rath und That beistanden. Gott möge Sie alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren! Besonders noch Dank unserm Herrn Pastor Florey für die tröstenden Worte am Barge meiner theuren Gattin auf dem Friedhofe, welche mir unvergesslich bleiben werden.

Ruhe sanft in Gottes Frieden!
 Viel zu früh von uns geschieden,
 Blicken wir Dir schmerz nach,
 Denn auf allen Deinen Wegen
 Sahste Du Gott Glück und Segen,
 Doch es währet' nur kurze Zeit,
 Alle, Dein Gesind' und Freunde,
 Ja sie alle, alle weinten,
 Doch Du lehrtest nicht zurück,
 Nur den treuen Blick nach Oben,
 Wenn wir Gott den Vater loben,
 Werden wir uns wiedersehn!

Dein tieftrauernder Gatte
Friedrich August Richter,
 Gutbesitzer in Garnsdorf.

Dem geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich von jetzt an täglich früh 6 Uhr von hier nach Chemnitz fahre und bitte deshalb, dies freundlichst bei Aufgabe der mir zugehenden Besorgungen zu berücksichtigen. Um fernere gütige Aufträge bittend, sichere ich deren beste Ausführung zu.

Botenfrau Lippmann.

Einem geehrten Publikum von Frankenberg und Umgegend beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier als

Herrenkleiderverfertiger

etabliert habe. Ich halte mich bei Bedarf bestens empfohlen und sichere Jedem die reellste und prompteste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll
Theod. Ulbricht.

Wohnung im Hause des Herrn Fleischermeister Böttger am Baderberg.

A u c t i o n.

Nächsten
Montag, den 10. dieses Monats,
 von früh 8 Uhr an

beabsichtige ich die zum Nachlasse meines Ehemannes, des Zimmermannes **Christian Friedrich Richter**, gehörigen Gegenstände, als: 1 Kuh, 2 Ziegen, verschiedene Federbetten, Stroh, Holz, Tische, Stühle, Uhren u. a. m. meistbietend öffentlich zu versteigern.

Dittersbach, am 3. Juli 1871.
 Amalie verw. Richter.

Für Augenkranke. In Chemnitz (Hotel zum Neuen Engel) bin ich nächste
 Mittwoch, den 12. Juli, von 12—3 Uhr zu sprechen.
Dr. med. Stumme, Director der Augenheilanstalt zu Weidau.

Wichtig

für die Herren **Hôteliers** und **Restaurateure** in der Stadt und Umgegend.
 Für das mit dem 1. Januar 1872 eintretende neue Litraemaß empfiehlt sich
die Glasbandlung von F. A. Pöttsch in Frankenberg
 mit ein halbes Litre enthaltenden

gewöhnl. Löpschen,	à Duzend	1 Thlr. — Ngr. —
dergleichen mit Zinn beschlagen,	3	6
unächten Kugeltöpschen,	1	18
dergleichen mit Zinn beschlagen,	4	—
ächten Kugeltöpschen,	2	12
dergleichen mit Zinn beschlagen,	5	—
Wilhelmstöpschen,	2	—
dergleichen mit Zinn beschlagen,	4	10

zur gütigen Beachtung.

Gleichzeitig empfehle ich mein assortirtes Lager in anderen geschliffenen und einfachen Glas-, Steingut- und Porzellanwaaren und zwar: weiße Teller, à Stück von — 1 Ngr. — an, Tassen, goldene, silberne und weiße, Gold- und Silberteller in verschiedenen Größen, Dessertteller, Kaffeeservice, Spiegel, oval und viereckig in verschiedenen Größen, sowie Gardinenstangen, Gold- und Tapetenleisten, Kaffeebreter und andere in dieses Fach einschlagende Artikel und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung.
 Photographien und andere Bilder werden prompt und billig eingerahmt von

F. A. Pöttsch.

„Deutsches Haus“.

Heute, Freitag, den 7. d. M., laden zu
Garten-Concert,
 gegeben vom Stadtmusikchor (volles Orchester),

ergebenst ein

Th. Kühn.

H. Fischer.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 2½ Ngr. — Programm an der Cassé.

Lichtenwalder Park.

Sonntag, den 9. Juli:
Extra-Concert, gegeben vom Herrn Musikdirector Kühn.
 Anfang 3 Uhr.

Während des Concerts gehen die Wasserkünste.

Es ladet freundlichst ein

D. Gieseler.

Gasthof zu Flöha.

Zum
Haupt-Vogelschiessen
 Sonntag und Montag, den 9. und 10. Juli d. J., wobei mit diversen Speisen und Getränken aufwartet, ladet ergebenst ein

W. Böffel.

Krankenunterstützungs-Berein zur „Eiche“.

Sonntag, den 9. Juli, soll das Sommervergnügen bei Herrn Gastwirth Schlegel in Sachsenburg abgehalten werden, wozu alle in- und auswärtigen Mitglieder nebst ihren Ehefrauen eingeladen werden.

Versammlung: Stadt Dresden. Abgang Nachmittags 3 Uhr.

Der Vorstand.

Conferenz in Gunnersdorf

Sonnabend, den 15. Juli c.

Referat: Ueber die Disciplin in der Volksschule.

Frankenberg, den 7. Juli 1871.

A. Herrndorf.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Königscheibenschießen wird vom 30. Juli an bis mit dem 6. August abgehalten.

Diesjenigen, welche beabsichtigen Schank-, Speise-, Schau- und andere Buden an diesem Feste auf dem Schießplatze aufzustellen, werden hiermit freundlichst ersucht, ihre Anmeldungen bis zum 21. Juli an unseren Hauptmann Herrn Illgen gelangen zu lassen.

NB. Carroufels, Schießstände, Schaukeln und Velocipede Reitschulen können nicht mehr angenommen werden.

Frankenberg, den 6. Juli 1871.

Der Vorstand der Scheibenschützengesellschaft.

Frisches fettes Rindfleisch, Gutes Voigtl. Mastochsenfleisch
 à 5 Ngr., sowie Schöpfen- und Kalbfleisch empfehlen
 Louis Leber. Ad. Kluge, Fr. Kluge und Traugott Berger.

Restauration zum Hammerthal.

Morgenden Sonntag findet von Nachmittags 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet
C. Guckhaus.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird auf meinem Saale
öffentliche Tanzmusik
 abgehalten, wozu ich ergebenst einlade.
Heinrich Benedig.

Gasthof zur Hochwarte.

Morgenden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an ladet zur öffentlichen Tanzmusik freundlichst ein

Friedrich Seifert.

Gasthof Fischerschenke.

Morgenden Sonntag, den 9. d. M., Kaffeeschmaus, wobei von Nachmittags 4 Uhr an bis Abends 8 Uhr Musik gehalten wird. Es ladet hierzu höflichst ein und bittet um zahlreichem Besuch

Wwe. Zimmermann.

Hochwarte.

Dienstag, den 11. Juli,
 am Tage des Einzugs unserer
 sächsischen Truppen,
 von 8 Uhr an

Abendunterhaltung

mit großer Gartenbeleuchtung.
 Nach Beendigung ein Tänzchen.
 Entrée 1 Ngr.

Es ladet ergebenst ein

Friedrich Seifert.

Eine größere, mir ohne Bestellung zugesandte Quantität des früher von mir geführten Bairischen Bieres (Staffelsteiner) verlaufe ich, um Rücksicht zu sparen, mit Uebereinkunft des Brauers von heut ab nur außer dem Hause

pr. Kanne — 1 Ngr. 5 H.,
 — Eimer 3 — 15 —

soweit der Vorrath reicht und bemerke, daß das Bier durchaus rein und wohlschmeckend ist.

S. Fischer.

„Deutsches Haus.“

Hierzu als Beilage:
 „Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Sachsen“ Nr. 3.